

Liebe Leserin, lieber Leser!

Es gibt sicherlich Orte in Berlin, an denen Veränderung offener zu Tage tritt, als das in Lichterfelde der Fall ist. Dieses Jahr wurde aber die neue Sporthalle an der Goethe-Oberschule eingeweiht. Ein modularer Ergänzungsbau für die neue „33. Grundschule“ an der Drakestraße wurde beschlossen, zusätzliche Investitionen für den Botanischen Garten auf den Weg gebracht (WiLi berichtete).

Damit es auch in den kommenden Jahren gut läuft für Lichterfelde, muss aber das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf solide wirtschaften. Schreibt der Bezirk rote Zahlen, gefährdet das die Entwicklung der Stadtteile. Defizitbezirke mussten in der Vergangenheit schon wiederholt Investitionen streichen, um wieder ausgeglichene Zahlen präsentieren zu können. Wie es um die Finanzen in Steglitz-Zehlendorf steht, lesen Sie in dieser Ausgabe - leider gehört der Artikel nicht in die Rubrik „Gute Nachrichten“....

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir, dass sie vor und während der Feiertage Zeit finden, um innezuhalten und die Alltagshektik einmal abzustreifen. Unser Lichterfelde bietet dazu ja nicht nur Gelegenheiten für nette Spaziergänge, sondern auch zur „Einkehr“: Man findet mehr Gastronomie als erwartet, wenn man auch in die Wohnstraßen schaut. Vielleicht nutzen Sie ja die Feiertage, um mal wieder etwas Neues zu entdecken? Die Redaktion des „Wir in Lichterfelde“ wünschen Ihnen erholsame Feiertage und einen guten Start in das neue Jahr!

Mit freundlichen Grüßen,



Ihr Martin Matz
Vorsitzender SPD Lichterfelde-West
matz@spd-lichterfelde.de

Spendabel

Der Spielplatz am Karlsplatz hat ein neues Aussehen bekommen.

Nähert man sich dem bei Kindern und Eltern sehr beliebten Spielplatz im Dreieck von Baseler- und Ringstraße sowie Kadettenweg, so fällt einem zunächst nichts Besonderes auf. Er sieht eigentlich aus wie immer, vielleicht alles etwas ordentlicher, aufgeräumter. Bei näherer Betrachtung allerdings sieht man den neuen, schmiedeeisernen Zaun, der den Spielplatz umgrenzt. Vor dem Zaun sind niedrige blühende Stauden und Büsche gepflanzt. Die Mitte dieses sehr schönen Platzes hat ein feineres Aussehen bekommen.

Die renovierten Spielplatzgeräte und die Bänke werden bei gutem Wetter stets sehr gut genutzt. Eine neue Schaukel ist montiert.

Das alles ist aber nicht das Werk der Bezirksverwaltung! Hier wurden keine Steuergelder, keine der sehr knappen Bezirks-Haushaltsmittel genutzt. Ein offiziell nicht bekannter Spender hat diese Verschönerung des Spielplatzes und damit auch des Karlsplatzes möglich gemacht. Man sagt, das Ganze soll aber nicht im Zusammenhang stehen mit der Eröffnung des in jeder Hinsicht geschmackvollen Cafés an der einen Seite des Karlsplatzes.

Handeln für die Gemeinschaft

Hier hat jemand ganz im Sinne des ehemaligen amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy gehandelt. Dieser hatte einmal formuliert: „Frag nicht, was die Gemeinschaft für Dich tun kann, frag, was Du für die Gemeinschaft tun kannst“. Der Spender hat etwas für die Gemeinschaft in Lichterfelde-West getan und damit auch ein Zeichen gegen den wachsenden Egoismus in unserer Gesellschaft gesetzt. Und solche Zeichen der Unterstützung im gemeinschaftlichen Sinne sind heute notwendiger denn je. Krisen, Kriege oder Naturkatastrophen stürzen Menschen in aller Welt in größte Not. Viele verlassen



Der neugestaltete Spielplatz am Karlsplatz

ihre zerstörten Städte oder Regionen. Sie werden zu Flüchtlingen. Meist trifft es dabei die Ärmsten oder am meisten Hilflosen der Gesellschaft. Menschen in den Krisen- und Kriegsgebieten der Welt benötigen genauso unsere Unterstützung wie die Flüchtlinge, die in diesen Tagen aus Afghanistan, Irak oder Syrien bei uns ankommen. Aber ebenso brauchen die Obdachlosen in unserer Stadt, auch und gerade im Winter, unsere besondere Hilfe.

Viele von uns könnten ohne eigene große Einschränkung etwas für die Hilfebefürftigen tun. Wir können anerkannte Organisationen, die international, regional und/oder lokal helfen, mit Geldspenden unterstützen. Auch eine sogenannte Zeitspende in Form von ehrenamtlicher Hilfe ist schon mit wenigen Stunden wöchentlich möglich. So können wir alle etwas dazu beitragen, die Not zu lindern. Und dies nicht nur zur Weihnachtszeit! Das wäre ein guter Vorsatz, den wir fürs neue Jahr treffen sollten.

Jörg Hennerkes

Weitere Informationen finden Sie unter den folgenden Links:

- www.willkommensbuendnis-steglitz-zehlendorf.de
- www.berliner-stadtmission.de
- www.aktion-deutschland-hilft.de

Willkommensbündnisse und diffuse Ängste

Unsere Bundestagsabgeordnete Dr. Ute Finckh-Krämer: Handeln in Zivilgesellschaft und im Parlament

Vor einigen Wochen feierte die gesamte deutsche Presse, vom Neuen Deutschland bis zur BILD, die deutsche Willkommenskultur. Deutschland galt plötzlich als Vorbild für den humanen Umgang mit Menschen, die vor Krieg und Not fliehen. Die Willkommensbündnisse bestehen weiter, werden immer professioneller, selbst im konservativen Passau werden die Flüchtlinge, die dort in großer Zahl erschöpft und hungrig ankommen, weiterhin mit großer Hilfsbereitschaft empfangen. Aber die meisten Medien berichten nicht mehr über die vielen Menschen, die Mitgefühl zeigen und praktische Hilfe leisten. Sie haben neue Aufmacher, die alle auf eine Botschaft hinauslaufen: Es kommen zu viele Flüchtlinge, Deutschland kann diese Aufgabe nicht bewältigen.

Täglich Massenmails

Als Abgeordnete erhalte ich von Tag zu Tag mehr Mails, in denen von „Angst“ die Rede ist. Angst vor dem Islam, Angst vor Fremden allgemein, Angst vor den Veränderungen, die es mit sich bringt, wenn voraussichtlich ein großer Teil der Neuankömmlinge für Jahre, vielleicht für immer in unsere Gesellschaft integriert werden muss. Viele dieser Mails sind Massenmails, enthalten immer dieselben Textbausteine. Ihre Botschaft ist: „Wir wollen, dass alles bleibt, wie es ist, macht notfalls die Grenzen dicht, damit nichts Fremdes ins Land kommt.“ Dass in einem Deutschland, das seine Gren-

zen dicht macht, nicht alles bliebe, wie es ist, können oder wollen die Absender dieser Mails nicht sehen.

Diejenigen, die in den Willkommensbündnissen mitarbeiten, haben keine Zeit, mir Mails zu schreiben. Ihre Botschaften an die Politik sind auf ihren Webseiten zusammensuchen. Die Hauptbotschaft ist: „Wir schaffen das!“ Ich habe den Eindruck, dass diejenigen, die sich in den Willkommensbündnissen engagieren, froh sind, endlich etwas Praktisches tun zu können. Für diejenigen, die nichts dafür können, dass die Konflikte in ihrem Land zu einem Bürgerkrieg eskaliert sind. Waffenlieferungen von außen oder direktes Eingreifen befeuern ihn.

Ehrenamtliche praktische Hilfe

Es ist beeindruckend, was derzeit ehrenamtlich alles geleistet wird: Essensausgabe oder ärztliche Erstversorgung in den Notunterkünften, erster Sprachunterricht, Begleitung bei Behördengängen, Übersetzung von Informationsblättern in alle erdenklichen Sprachen, Betreuung derjenigen, die per Zug in Berlin ankommen oder vor dem LaGeSo Schlange stehen. Vieles ist „Hilfe zur Selbsthilfe“. Wir haben jahrelang beklagt, dass Migranten sich schwer damit tun, in unsere Strukturen ehrenamtlicher Arbeit hineinzufinden. In den Willkommensbündnissen, wo nicht die in Jahrzehnten gewachsenen Strukturen des deutschen Vereinslebens do-

minieren, sondern täglich neu improvisiert werden muss, können und wollen sich viele von ihnen engagieren.

Die meisten, die derzeit als Flüchtlinge hier ankommen, haben Wochen, Monate, manchmal Jahre gebraucht. Sie hätten es nicht geschafft, wenn sie nicht in der Lage wären, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Jetzt müssen sie sich in fremden Umgebungen zurechtfinden. Sie suchen Sicherheit vor physischer Gewalt, brauchen ein Dach über dem Kopf und eine Perspektive für die nächsten Jahre. Später könnten sie dann in ihre Heimatländer zurückkehren und dort etwas (wieder) aufbauen. Oder sie müssen oder wollen hier bleiben, weil es niemand geschafft hat, den Krieg oder die politischen Blockaden in ihren Herkunftsländern zu überwinden.

Ich hoffe, dass wir im Bundestag unsere Zeit nicht mit vergeblichen Abschottungsversuchen verschwenden. Wir sollten es schaffen, die Bundesländer und Kommunen bei der Aufnahme und Integration der Flüchtlinge zu unterstützen. Andererseits müssen wir außen- und entwicklungspolitisch die Fluchtursachen wirkungsvoll zu bekämpfen. Und wir müssen für die, die weder politisch verfolgt noch Kriegsflüchtlinge sind, legale Zuwanderungsmöglichkeiten schaffen, um hier Arbeit und eine Lebensperspektive zu finden, die in einer globalisierten Welt auf die Herkunftsländer zurückwirken kann.

Dr. Ute Finckh-Krämer, MdB

STRASSEN IN LICHTERFELDE: Die Goerzallee

Zwischen Drakestraße und Wupperstraße verläuft mit der Goerzallee nicht nur eine der verkehrsreichsten, sondern auch die längste Straße des Ortsteils Lichterfelde. Die Nachbarschaft ist so vielseitig wie sonst kaum: Studentenwohnheime und Hochhäuser, Einfamilienhäuser und Kleingartenanlagen, Einkaufszentrum und ein Gewerbegebiet. Zwei große Buslinien 285 und M85 befördern im 10-Minuten-Takt Fahrgäste aus Zehlendorf und Teltow auf der Goerzallee nach Steglitz – und umgekehrt.

Carl Paul Goerz (*1854), nach dem die Straße im Jahre 1925 benannt wurde, führte das zweitgrößte deutsche Unternehmen im Bereich der Präzisionsoptik: die Goerz AG, die erfolgreich die ersten Fotoapparate für Amateure, Linsen und vor allem Objektive herstellte. Obwohl erst im Jahre 1890 gegründet,



beschäftigte Carl Paul Goerz 1911 bereits rund 2.500 Arbeiter. Als einer der ersten Arbeitgeber seiner Zeit führte er den 8-Stunden-Tag und bezahlten Urlaub in seinem Unternehmen ein.

Während des 1. Weltkriegs produzierte Goerz fast ausschließlich optische Geräte für das Militär. Nach dem Krieg musste er die Produktion komplett umstellen und geriet in finanzielle Schwierigkeiten, was ihn zur Fusion mit der Zeiss Ikon AG zwang. Carl Paul Goerz starb im Jahr 1925. Er ist in einem Ehrengrab auf dem Friedhof Grunewald begraben.

Jana Kellermann

Impressum / Kontakt

Herausgeberin:
Abteilung Lichterfelde-West der
Sozialdemokratischen Partei
Deutschlands (SPD).

ViSdP: Martin Matz, SPD-Kreisbüro,
Thaliaweg 15, 12249 Berlin.

Telefon: 76 67 98 54 (Kreisbüro)
Internet:
www.spd-lichterfelde-west.de
E-Mail: info@spd-lichterfelde.de

Die Redaktion freut sich über Hinweise, Kritik und Mitarbeit an der nächsten Ausgabe!

Fotos: I. Haas, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem (S. 1), Eva Reitz-Reule (S. 2), Jörg Hennerkes (S. 3)

Klimaneutral gedruckt.

Abgerutscht: Steglitz-Zehlendorf schreibt rote Zahlen

Seit 2013 rutscht der Bezirk ins Minus – auch im neuen Haushalt keine Kursänderung!

Jahrelang gab es eine Gewissheit: Mit den Überschüssen und Defiziten der Berliner Bezirkshaushalte konnte es mal rauf und mal runter gehen – aber Steglitz-Zehlendorf hatte immer ein finanzielles Polster. Seit 2013 aber geht es rasant bergab: die angehäuften Reserven von damals 12,2 Mio. Euro schmilzt schnell, schon 2016 könnte der Südwestbezirk endgültig in den roten Zahlen gelandet sein.

Im Frühjahr 2014 wurde das Defizit für 2013 bekannt. Seitdem wissen Bezirksamt und Bezirksverordnetenversammlung (BVV), dass es ein ernsthaftes Problem gibt. Was wurde seitdem unternommen? So gut wie nichts. In den Haushaltsberatungen Anfang September 2015 sagte die Bildungsstadträtin Cerstin Richter-Kotowski (CDU), dass sie nicht genau wisse, was man gegen Defizite in ihrem Ressort tun könne. Sie brauche die Zusammenarbeit mit dem Steuerungsdienst des Bezirksbürgermeisters Norbert Kopp (ebenfalls CDU). Warum ist das anderthalb Jahre nach Bekanntwerden des Problems noch nicht geschehen?

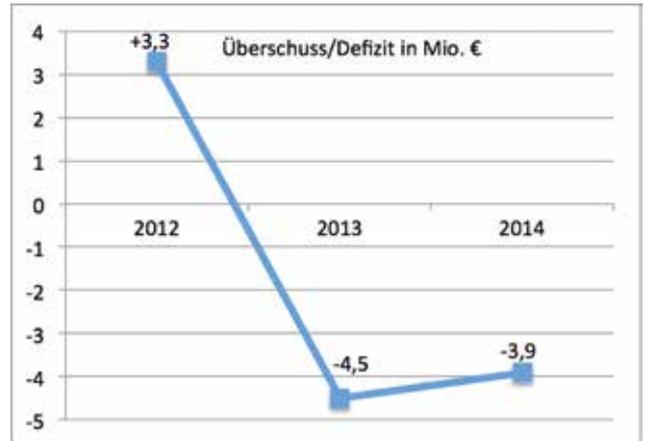
Die Defizite in den Steglitz-Zehlendorfer Bezirksfinanzen spielen sich vor allem in den Abteilungen der CDU-Stadträtin Richter-Kotowski und ihrer grünen Kollegin Christa Markl-Vieto ab. Beide gehen mit deutlich über einer Million zu hohen Personalausgaben in den Haushalt 2016/17 und haben noch keine Vorstellung davon, wie sie diese auflösen wollen. Die Spar-Zusammenarbeit zwischen den CDU-Bezirksamtsmitgliedern Kopp und Richter-Kotowski ist schwer gestört, da sich beide offenbar seit Monaten einen heftig geführten innerparteilichen Kampf um

die Bürgermeisterkandidatur bei der bezirklichen CDU für die Wahlen im September 2016 liefern.

CDU und Grüne arbeiten in einer „Zählgemeinschaft“ im Bezirk zusammen. Sie haben den Bürgermeister gemeinsam gewählt, da nach der letzten Wahl 2011 keine Partei in Steglitz-Zehlendorf eine eigene Mehrheit gehabt hätte. Die Fraktionen von CDU und Grünen arbeiten seitdem eng in der BVV zusammen. Vor den Wahlen 2016 wird man nicht wollen, dass eine Schieflage der Bezirksfinanzen sichtbar wird. Der Jahresabschluss 2015 könnte die Reserven des Bezirks zwar zu Ende aufbrauchen, aber endgültig ins Defizit rutschen wird Steglitz-Zehlendorf wahrscheinlich erst durch den Jahresabschluss 2016 – wenn der festgestellt wird, ist die Wahl aber schon gelaufen.

Sparen zu Lasten der Bürger

Alle Bürgerinnen und Bürger Berlins spüren bei der Terminbuchung oder beim Versuch, ohne Termin eine Melde- oder Ausweisangelegenheit zu regeln, die Überlastung der Bürgerämter in Steglitz-Zehlendorf. Wichtig wäre also, hier die Personalstellen zu besetzen und die zuständige Abteilung nicht mit Einsparvorgaben für Personal im Haushalt zu versehen. Die Ursachen der Defizite stammen nämlich nicht aus zu hohen Personalausgaben der Steglitz-Zehlendorfer Bürgerämter. Dafür müsste sich der Bezirk aber auf den schweren Weg machen, an anderer Stelle Einsparmöglichkeiten zu finden und effizienter zu werden.



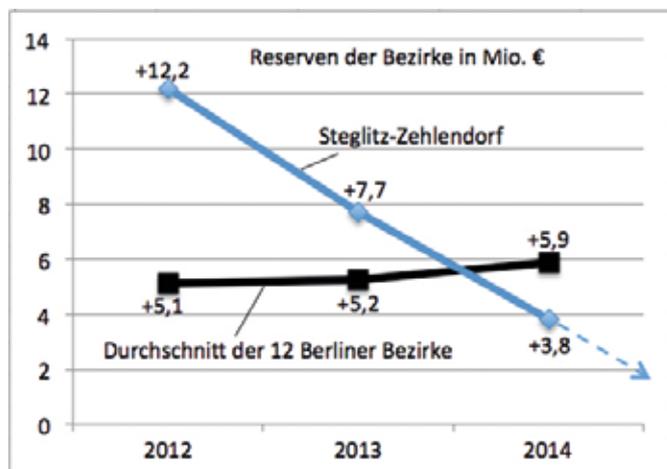
Die Jahresabschlüsse des Bezirks 2012-14

Mehr Knöllchen als Rettung?

Was aber machte die schwarz-grüne Mehrheit in der September-Sitzung der BVV? Sie erfand zusätzliche Einnahmereserven, die es nicht gibt, um das Geld für Fahrzeuge des Grünflächenamtes und anderes im Etat von CDU-Stadträtin Richter-Kotowski und Grünen-Stadträtin Markl-Vieto auszugeben. Die Mehreinnahmen sollen aus zusätzlichen „Knöllchen“ des Ordnungsamtes entstehen, das wiederum dieses Einnahmenniveau mit dem geplanten Personal gar nicht erreichen kann. Anders ausgedrückt: Es handelt sich um zusätzliche „Luftbuchungen“ von einer halben Million Euro, obwohl die Lücke im Haushalt dadurch nur noch größer wird. So wird Steglitz-Zehlendorf spätestens 2017 zu einem „Sanierungsbezirk“, der mit Senat und Abgeordnetenhaus ein Konzept zum Abbau seines Defizits abstimmen muss. Die Spielräume für eigene politische Schwerpunktsetzungen im Bezirk sind dann auf Jahre hinaus dahin.

Martin Matz

Haushaltspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion in der BVV Steglitz-Zehlendorf



Entwicklung der Finanzreserven der Berliner Bezirke und Steglitz-Zehlendorfs 2012-14

Zwei SPD-Vorschläge von grüner BVV-Fraktion zum Beschluss gemacht:

Mit dem Haushalt wird ein neuer **Bücherbus** für die Stadtbibliothek realisiert, ohne den es nicht mehr möglich wäre, Bestände zu den jugendlichen Benutzerinnen und Benutzern zu bringen. Schon 2016 soll der Bus angeschafft werden und dadurch Aufwand für die Unterhaltung des reparaturanfälligen und „gefährlichen“ Vorgängers gespart werden. Die andere Idee betrifft die **Sanierung der Friedhofstoilette** auf dem Waldfriedhof Zehlendorf. Beide Ideen gehen auf Initiativen der SPD-Fraktion zurück, die sich darüber freut, dass sich die anderen Fraktionen diese zu eigen gemacht haben.

Bezirkstelegramm – Neues aus Lichterfelde und Bezirk

Neues vom Platz des 4. Juli

Für die Umbaumaßnahmen der Cars-tenstraße und Appenzeller Straße soll der Platz des 4. Juli als Steine-Lager dienen. So wünscht es sich die Stadträtin Christa Markl-Vieto (Grüne). Eine Nutzung für den Trödelmarkt und die Fahrschulen sollte somit unterbunden werden, wie im Rahmen der Haushaltsverhandlungen im Bezirk ans Licht gekommen ist.

Seit Jahrzehnten dient der Platz des 4. Juli an der Goerzallee als Ort für Trödelmärkte und viele von uns haben dort ihre ersten Fahrstunden erlebt. Doch die grüne Stadträtin hat andere Pläne: Sie möchte dem Platz seine jetzige Nutzung entziehen und entsiegeln, also vollständig aufreißen und begrünen. Die SPD stellt sich gegen diesen Plan.

Eine Entsiegelung und Begrünung würde einige Hunderttausend Euro Steuergelder kosten und an dieser Stelle völlig sinnlos sein, da der Platz von öffentlichen Grünanlagen zur Naherholung umgeben ist. Außerdem steht die SPD für die öffentliche Nutzung des Platzes jetzt und in Zukunft. Natürlich haben die neuen AnwohnerInnen berechnete Interessen, daher hat das Bezirksamt auf Beschluss der BVV einen Runden Tisch eingerichtet, an dem bereits mit Erfolg Maßnahmen vereinbart wurden. In diesem Jahr lag nach Auskunft des Amtes noch keine Beschwerde vor.

Mit mehreren Anträgen und Anfragen kämpft die SPD in der BVV für die

Zukunft des Platz des 4. Juli als öffentlicher Platz. Auch während der Bauarbeiten muss das Bezirksamt eine Lösung finden, damit Fahrschulen und Trödelmarkt den Platz nutzen können.

Keine „Nette Toilette“ für Lichterfelde

Im Bundesgebiet gibt es sie häufig: die „Nette Toilette“. Das Konzept ist denkbar einfach: Gaststätten stellen ihre Toiletten auch Nicht-Gästen zur Verfügung, dafür übernimmt die Kommune einen Teil der Betriebskosten (ca. 50 EUR pro Monat). Somit kann beispielsweise an Spielplätzen oder ähnlichen Orten sehr schnell und vor allem preiswert für die NutzerInnen eine Toilette bereit gestellt werden – vor allem für Kinder eine tolle Sache. Einen entsprechenden Antrag brachten die Piraten in die BVV ein. Lichterfelde-West sollte dabei die Testregion sein – davon hätte auch der Karlsplatz profitieren können. Die SPD hat sich der Idee sofort angeschlossen.

Grüne und CDU hingegen wollten leider kein Geld für die Bürgerinnen und Bürger ausgeben und änderten den Antrag: Statt Betriebskosten sollten die Gaststätten nun eine Nennung auf der Seite des Bezirksamts erhalten. Diesem „großzügigen“ Angebot konnten alle Gastronomen in Lichterfelde widerstehen, so dass das Projekt jetzt tot ist und wir immer noch keine weiteren öffentlichen Toiletten in Lichterfelde haben.

Jan Kellermann



Für Lichterfelde nominiert: Matthias Trenczek

Für die Abgeordnetenhauswahlen 2016 hat die SPD Lichterfelde-West Matthias Trenczek nominiert.

Der 51-jährige Anwalt ist an der Seehofstraße aufgewachsen und engagiert sich seit vielen Jahren in und außerhalb der SPD für die Themen Bildungspolitik, soziale Gerechtigkeit und Friedenspolitik.

Seit einigen Jahren ist er Vorsitzender des Fachausschusses *Stadt des Wissens* der Berliner SPD und Sprecher der *Arbeitsgemeinschaft Hochschule*.

Matthias ist verheiratet und kennt als Vater zweier Kinder die Situation der Berliner Schulen aus eigener Erfahrung.

Die Vorstellung des Kandidaten fand in einer öffentlichen Veranstaltung statt, zu der mit Zeitungsanzeigen und Flugblättern eingeladen wurde.

Für Lichterfelde in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV)



Jan Kellermann

Sprecher für Wirtschaft, Personal, Europa

Weitere Ausschüsse:

- Schule
- Sport

jan.kellermann@spd-lichterfelde.de



Martin Matz

Haushaltspolitischer Sprecher

Weitere Ausschüsse:

- Bau und Immobilien
- Gesundheit und Gleichstellung

martin.matz@spd-lichterfelde.de

Wie funktioniert Bezirkspolitik?

Gleichzeitig mit der Wahl zum Abgeordnetenhaus werden die **Bezirksverordneten** gewählt. Die 55 Bezirksverordneten bilden die **Bezirksverordnetenversammlung (BVV)**. Die BVV wählt zu Beginn der Legislatur den Bezirksbürgermeister und die 4 Stadträte. Diese bilden zusammen das **Bezirksamt**, dem die Führung der Verwaltung obliegt.

Während die Bezirksverordneten ehrenamtlich tätig sind, sind die Mitglieder des Bezirksamts hauptberufliche Beamte auf Zeit.

Zur Wahl des Bürgermeisters bildet sich in der Regel eine **Zählgemeinschaft** aus mehreren Fraktionen. Diese besteht

in Steglitz-Zehlendorf aus CDU und Grünen. Die Bezirksstadträte hingegen verteilen sich auf alle Fraktionen (je nach Größe).

Während das Bezirksamt die Verwaltung leitet, dient die Bezirksverordnetenversammlung zur Kontrolle der Verwaltung. Daher beziehen sich Beschlüsse auch nur darauf, das Bezirksamt um Anliegen zu "ersuchen" oder über die BVV Anfragen zu stellen. Die BVV ist also – im Gegensatz zu einem Parlament – nicht gesetzgebend, aber maßgeblich für die Gestaltung unseres Bezirks verantwortlich. Das Baurecht ist in Berlin übrigens Aufgabe der Bezirke.

www.spd-fraktion-steglitz-zehlendorf.de